

KLASSIK

Früchte langer Tradition

Adventskonzert der „musica starnberg“ wird die Stärken der Orgel von St. Maria in vollen Zügen zum Tragen bringen

Text: Reinhard Palmer



Chordirigent Ulli Schäfer am Pult



Generalprobe in der Starnberger Stadtpfarrhalle

Mit einer über 100-jährigen Geschichte ist „musica starnberg“ wohl der traditionsreichste Musikverein im Fünfseenland. Als Liedertafel und Orchesterverein Starnberg Anfang des 20. Jahrhunderts gegründet, stellte 1970 der in Starnberg lebende Professor für Chorleitung an der Musikhochschule München, Max Frey, den Verein neu auf. Als „Starnberger Musikkreis“ widmeten sich Chor und Orchester fortan bedeutenden geistlichen Werken. Vor zehn Jahren trat der Kirchenmusiker und Chordirigent Ulli Schäfer die Nachfolge Freys an. Doch der renommierte Initiator des inzwischen in „musica starnberg“ umbenannten Unternehmens blieb den Ensembles treu. So wird Max Frey auch im Adventskonzert am 12. Dezember (19 Uhr) in der Stadtpfarrkirche St. Maria im Zentrum Starnbergs an der Orgel zu hören sein. Mit dem ersten der drei Choräle (Trois Chorals) in E-Dur von César Franck ist ein Werk gewählt, das die Stärken der Starnberger Orgel in vollen Zügen auskosten kann. Das Instrument wird nicht nur der klanglichen Farbigkeit der Kompositionen Francks gerecht, sondern erlaubt mit seiner schnellen Tonansprache ein brillantes und virtuoses Spiel, präzise in der Ausarbeitung der Details. Der E-Dur-Choral gehört zu den letzten Werken des Komponisten, in dessen Todesjahr 1890 komponiert. Es greift nicht auf ältere Choralliteratur zurück, obgleich Franck mit den Kompositionen Bachs bestens vertraut war, sondern ist gänzlich Francks eigenwilliger Erfindungsgabe entsprungen. Mit seiner an Chromatik reichen Harmonik verstand es Franck, das Gefühl einer schwebenden Tonalität zu erzeugen, die in der Wirkung auf Debussy verweist. Das Orgelwerk steht im Programm zwischen zwei Kantaten, die auf ihre Art sehr persönliche Äußerungen ihrer Schöpfer sind. Die Weihnachtskantate „Stern von Bethlehem“ von Josef Gabriel Rheinberger ist eng mit dem Tod der Ehefrau des Komponisten verbunden. Sie schrieb den

Text für die Kantate, die ihr Rheinberger zum Weihnachtsfest als Geschenk am Krankenbett leise vorspielen konnte. Sie starb wenige Tage später am 31. Dezember 1892. Dem Weihnachtsgeschehen folgend thematisiert die Kantate den Weg der Weisen aus dem Morgenland. Geleitet vom Stern erreichen sie den ärmlichen Stall, um den Erlöser anzubeten. Der Tradition der Klassik und der frühen Romantik nahestehend, setzte der Wahlmünchner aus Lichtenstein die Inhalte im programmatischen Sinne mit ergreifender Emotionalität um.

Felix Mendelssohn Bartholdy war 20 Jahre alt, als er die Weihnachtskantate „Vom Himmel hoch“ schrieb. Nach langem Studium der Bachwerke sind seine Kompositionen dieser Zeit von der barocken Lyrik durchdrungen. Als Mendelssohn die Kantate komponierte, befand er sich am Anfang einer großen Kunstreise über Weimar, wo er mit Goethe zusammentraf, München und Wien nach Venedig, Florenz, Rom, Neapel, Mailand und anschließend in die Schweiz, nach Paris und London. Es ist die Zeit der Suche nach einer eigenen Musiksprache, und die Kantate eine Studie, in der sich in die Kompositionstechniken Bachs Formen der Romantik mischen. Den Solopartien in reiner Romantik, die sich bereits der Farbigkeit in Instrumentation und Harmonie sowie der Melodieführung bemächtigte, werden im Konzert zwei renommierte Stimmen gegeben. Die aus Gräfelfing stammende preisgekrönte Sopranistin Judith Spiesser ist als Opern- wie Oratoriensängerin erfolgreich. Der Bariton Thomas Wittig ist indes ein ausgesprochener Spezialist im Oratorienfach.

→ **musica starnberg „Der Stern von Bethlehem“ und „Vom Himmel hoch“ in der Stadtpfarrkirche St. Maria, 12. Dezember 2010, 19 Uhr**